

Protokoll Sitzung am 11.07.06: Aussenansichten 2: Péter Eszterházy: „Deutschlandreise im Strafraum“

Eine weitere Aussenansicht war Diskussionsthema der Seminarsitzung, nämlich die „Deutschlandreise im Strafraum“ von dem gebürtigen Ungarn Péter Eszterházy. Als Einleitung betont Herr Schumann die Randstellung des Textes im Vergleich zu den anderen Seminartexten, welches zwar als eine Deutschlandreise betitelt wird, allerdings keine solche darstellt.

1. Äußerer Rahmen der Reise:

Die Reise von Eszterházy ist intendiert, er erhält einen Auftrag vom Süddeutschen Zeitungsmagazin für ein Buch über eine Deutschlandreise. Die Reise wäre ohne diesen Auftrag fraglich.

2. Reiseplanung

Die Idee Eszterházy's ist die deutsche Fußballprovinz zu besuchen. Andere Ideen wie eine Reise auf Heines Spuren, eine zufallsbestimmte Reise, eine Donaureise oder aber eine Reise auf Willemsens Spuren verwirft Eszterházy. Er besucht nur zwei Orte (Eschersheim und Hartha) mit ihren Fußballklubs und sammelt dort Assoziationen und beobachtet am Spielfeldrand. Der Autor stellt diese beiden Besuche als Deutschlandreise dar. Die Kleinräumigkeit wird durch diese räumliche Beschränkung extrem betont, aus einem extrem provinziellen Raum soll nun Deutschland extrapoliert werden.

3. Reise in die Vergangenheit

Durch die ständigen Erwähnungen von Eszterházy's Bruders und anderen Rückblicken stellt die Reise eine innere Reise in die eigene Vergangenheit dar. Gleichzeitig handelt es sich bei dem Unternehmen auch um eine fikionalisierte Reise, da keine wirkliche Bewegung stattfindet. Teilweise nimmt die Reise Eszterházy's sogar einen untergeordneten Platz ein, durch banale Dinge wie zum Beispiel einen Regenschirm wird sie relativiert.

4. Stil, Form und Sprache

Bei der Untersuchung des Textes auf seine Sprache hin, fällt eine häufige Verwendung von Parenthesen auf welche eine „launenhafte“ Wirkung hervor ruft. Die Parenthesen lenken vom Hauptgedanken ab und sind achronologisch. Die Ironie und der Humor ähneln im Prinzip Wladimir Kaminers „Mein deutsches Dschungelbuch“. Eine Erwartungshaltung wird aufgebaut und dann permanent unterlaufen. Bei der weiteren Untersuchung des Textes fällt eine Stilvielfalt auf: Der Stil eines Reiseberichts bildet den äußeren Rahmen, während gleichzeitig vielfach im Stil einer Anekdote erzählt wird: Eine besondere Begebenheit wird beschrieben, welche dann in einem komischen Ausspruch gipfelt. Wenn der Autor über die ungarische Fußballnationalmannschaft von 1954 berichtet, glorifiziert er die ungarischen Elf, so dass sich der Leser an einen Mythos, eine Erzählung von Göttern und Helden erinnert fühlt. Ein essayistischer Stil ist durchweg durch das Werk zu beobachten, neben den vielen kleinen eingestreuten Abhandlungen (zum Beispiel über den alternden Fußballer) kann auch das gesamte Buch als Essay betrachtet werden. Die relativ offene Form, sehr subjektiv formuliert und gekennzeichnet von einem Streben nach zeitlosen Einsichten läßt auf dieses Gesamtessay schließen. Des weiteren findet sich eine bewußte Fiktionalisierung, da Schriftsteller laut Eszterházy Wirklichkeiten erschaffen und verändern. Ein für das postmoderne Erzählen typischer Stil mit Fragmentierungen, Überzeichnungen, ständigen Negierungen und Relativierungen läßt sich auch bei „Deutschlandreise im Strafraum“ erkennen. Die Sprache erscheint oft symbolisch und auch biblische Wendungen bzw. Zitate wie „Es begab sich aber...“ kommen vor.

5. Das Deutschlandbild

Durch die Gegenüberstellung des Raumes „Ungarn“ mit dem Raum „Deutschland“ hat Eszterházy eine unterschiedliche Art der Argumentation im Vergleich zu den anderen Seminartexten. Durch die Darstellung in Differenzierung zu Ungarn wird ein differenter Raum, und kein geographischer Raum geschaffen. Die Unterscheidung, „deutsch“ gegen „nicht deutsch“ schafft einen mentalen und

historischen Raum, in dem die Mentalitätsunterschiede historisch begründet werden können. Gleichzeitig kann man aber auch von einem literarischen Raum sprechen, da sich Eszterházy bewußt ist daß das Erfaßte allein durch die literarische Darstellungsweise verändert und verzerrt wird. Der Autor scheint einen fehlgeleiteten ethnographischen Blick auf zu setzen, denn er besitzt von Anfang an feste Vorstellungen, dessen was deutsch ist oder sein sollte. Diese vorgegebenen Einstellungen widersprechen allerdings seinen Beobachtungen. Somit dekonstruieren Eszterházy's Beobachtungen seine Annahmen. (siehe auch das literarische Verfahren der Dekonstruktion). Seine Erwartungshaltung beinhaltet Stereotypen, die Eszterházy aufgrund seiner Mentalität und Historie entwickelt hat.

Bisher kamen bei den Seminartexten O-Töne und Interviews vor, es handelte sich um ein direktes Aufsuchen von Einzelpositionen. In diesem Text findet man eher allgemeine Aussagen, durch diese Allgemeinheit entzieht sich der Text der Leserschaft und es entsteht ein anonymer Raum.

6. Identifikationsangebot Fußball

Sowohl den ungarischen wie auch den deutschen Fußball betrachtet Eszterházy von innen heraus, aufgrund einer persönlichen Einstellung. Als ersten Eindruck stellten die Seminarteilnehmer eine Identitätszuweisung durch Namen fest. Eszterházy scheint sich durch seinen Namen (und durch seinen Bruder) zu identifizieren. Er besitzt sozusagen eine angenommene Identität über seinen Bruder. Doch dies ist eine falsche Zuweisung durch die Öffentlichkeit, die nicht der Realität entspricht. Ein literarisches Parallelbild zu dieser falschen Identitätszuweisung ist die „falsche“ Bezeichnung „deutsch“ welche nicht deckungsgleich mit Eszterházy's Beobachtungen zu den „Deutschen“ ist. Daraus folgt das Benennungen nicht identitätsstiftend sind in diesem Text. Die Frage für die Seminarteilnehmer bleibt: Was ist dann (Eszterházy's) Identität? Ein Vorschlag ist dies an Fixpunkten innerhalb von Veränderungen zu fixieren. Es lasse sich eingepflanzte, nicht veränderbare Modelle (z.B: Ferencváros Fan) finden, die wie Fixsterne erscheinen. Doch selbst diese „Fixsterne“ verändern sich, z.B über einen Generationswechsel und so stellt sich die Frage nach dem Gültigkeitsbereich eines Raumes, da sich ja alles im Wandel befindet. Der größte Wandel in dem Buch ist Eszterházy's Entwicklung weg vom Fußballer, als ein vermeintliches Identifikationsangebot, hin zum Intellektuellen. Damit wird deutlich das Fußball als mögliche Projektionsfläche dienen kann und weniger als Identifikationsangebot. In Ungarn, so stellt Eszterházy es in seinem Text da, ist der Fußball etwas nicht-staatliches und fungiert als Gegenmodell zur Geschichte genauso, wie es auch ein Gegenmodell zur Politik bildet. Fußball erscheint apolitisch und ahistorisch, als eine Art Rückzugsbereich als ein wertfreier Raum.

Zusammenfassend läßt sich sagen, entwirft Eszterházy eine parallele Konstruktion zwischen dem Raum Ungarn und dem Raum Deutschland mit dem Parallelstrang Fußball. Anhand dieses Stranges werden beide Länder kontrastiert weil der Fußball für beide Länder ein mögliches Identitätsangebot darstellt. Ideell steht dahinter noch ein anderer Raum: So kommt es zur Konstruktion eines gemeinschaftlichen Raumes, der zwar geschichtlich verschwunden, aber ideell existent ist, der ideelle Raum Mitteleuropa. Die ideelle Existenz eines solchen Raumes wird höchst romantisch angenommen. Alle anderen möglichen Identifikationsangebote neben dem metaphorischen ideellen Raum „Mitteleuropa“, sind Schein, ein Spiel. Man muß die realen Stereotypen (Fußball, Ungarn, Deutsche) wegschaffen um den eben genannten metaphorischen Raum zu finden. Dieser ideelle Raum wird auf eine literarische Weise, persönlich konstituiert. Er steht somit im Gegensatz zu einem realen Raum, der historisch und politisch markiert ist.

Im Gegensatz zu Eszterházy suchen alle anderen Seminartexte nach höchst konkreten Räumen anhand von realen Begebenheiten. Da Eszterházy keine solche realen Begebenheiten sucht, muß er auch nicht notwendigermaßen Reisen, und besucht deshalb nur zwei Orte in Deutschland. Der Seminartext, der wohl am meisten Ähnlichkeit mit Eszterházy's „Deutschlandreise im Strafraum“ zeigt ist, ist Irina Liebmann's „Letzten Sommer in Deutschland“. Der Text besitzt eine poetische Ähnlichkeit, zu Eszterházy da er auch ein metaphorischer Raum schafft.